

# Fassaden

Unterrichtssequenz Figur und Raum

Fabienne Schultheiss

Bildnerisches Gestalten

Kantonsschule Wiedikon

Okt. 2014 – Feb. 2015

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Fabienne Schultheiss  
Mentorin: Ruth Kunz  
Praktikumsbetreuung: Mirjam Kern

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte liegen bei der Hochschule der Künste Bern HKB  
und der Pädagogischen Hochschule Bern PHBern.

**Vorwort** 05

**Bedingungsanalyse** 06

**Sachanalyse** 08

**Didaktische Strukturierung** 12

**Grobplan** 14

**Realisation** 16

**Reflexion** 39



# Vorwort

Dieser Bericht entstand im Rahmen des Fachpraktikums an der Kantonsschule Wiedikon in Zürich. Ich wählte für dieses Praktikums die Schlüsselbegriffe „Fassaden“ und „Fenster“. Mit diesen beiden Begriffen sollten in der Unterrichtspraxis verschiedene formale sowie aber auch inhaltliche, erzählerische Gestaltungsfragen aufgegriffen und behandelt werden. Zu Beginn stand die Auseinandersetzung mit Fassaden und Fenster aus einer architektonischen Perspektive im Vordergrund. Es sollten formale Fragen wie zum Beispiel die Fassadengestaltung eines Gebäudes und damit auch allgemein die Funktion von Architektur thematisiert werden. In einem nächsten Schritt wurde dieser Blick von Aussen, auf die Oberfläche eines Gebäudes auf das Innere gerichtet. Der Blick durch ein Fenster in das Innenleben eines Gebäudes stand im Zentrum dieser Auseinandersetzung auf einer erzählerischen Ebene.

Verschiedene kürzere Übungen zu Beginn der Unterrichtseinheit sollten die SchülerInnen auf eine längere Aufgabenstellung vorbereiten. Die anfänglich rein formalen Aufgabenstellungen sollten mit unterschiedlichen Techniken erprobt werden (Papier, Karton, Cutter, Bleistift, Graphitstift). Die Überleitung auf eine erzählerische Ebene diente gleichzeitig als Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit Farbe. Die zeitintensivere Arbeit am Schluss der Unterrichtssequenz sollte mit Ölpastell-Kreiden umgesetzt werden.

Neben der Vermittlung von technischen und gestalterischen Fähigkeiten erfolgte in der Unterrichtspraxis eine kunstgeschichtliche Kontextualisierung. Den SchülerInnen sollten verschiedene Einblicke in künstlerische Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen Medien mit dem Thema „Fassaden“ und „Fenster“ ermöglicht werden. Diese wiederum auf einer formalen sowie auch einer inhaltlichen, erzählerischen Ebene. Durch Inputs sollten (gestalterische) Denkprozesse angeregt werden, welche in Diskussionen verbalisiert werden können.

Für mich stellte der inhaltliche sowie auch technische Aufbau des Praktikums ein Experiment dar, da ich ansonsten vorwiegend mit dem Medium Film/Video arbeite. Der Film „Das Fenster zum Hof“ von Alfred Hitchcock diente mir als Anknüpfungspunkt für mein eigenes künstlerisches Interesse. Ich war gespannt auf die Arbeit mit einem „fremden“ Medium, erhoffte mir dadurch aber auch neue Inspiration und Einblicke in andere „Gestaltungs-Fenstern“ zu erhalten.

# Bedingungsanalyse

## Praktikumsort

Die Kantonsschule Wiedikon ist eine öffentliche Zürcher Mittelschule. Sie befindet sich auf dem Bühl-Hügel mitten im Stadtquartier Zürich Wiedikon. Die Kantonsschule setzt sich aus zwei Schulhäusern zusammen: einem Alt- und einem Neubau.

## Institutionelle Rahmenbedingungen

Die Kantonsschule führt ein Kurzgymnasium in vier Jahren sowie ein Langgymnasium in 6 Jahren. Es gibt ein Altsprachliches, Neusprachliches und Musisches Profil. Insgesamt besuchen ca. 850 Schüler in 38 Klassen die Schule. Die BG-Unterrichtsräume befinden sich im Altbau in den oberen beiden Etagen. Die Räume haben alle grosse Fenster und dadurch viel Tageslicht. Neben den normalen Klassenzimmern gibt es einen Computerraum sowie ein Druckatelier. Für die Lehrpersonen stehen zusätzlich zwei Vorbereitungszimmer mit einer eigenen kleinen Bibliothek zur Verfügung.

Das Team im Fachbereich Bildnerisches Gestalten setzt sich aus sechs Lehrpersonen zusammen. Die BG-Fachschaft ist ein sehr motiviertes und durchmisches Team. Dabei gibt es innerhalb des Teams unterschiedliche Schwerpunkte im analogen und medialen Gestalten. Diese unterschiedlichen Schwerpunkte stellen jedoch keine Hindernisse im Umgang untereinander dar, sondern sind Ausgangslage für einen gegenseitigen Austausch.

Im Schulhaus gibt es mehrere Ausstellungsmöglichkeiten für die im Bildnerischen Gestalten erarbeiteten Produkte und Werke. Auf jedem Stock gibt es Wände und Vitrinen, wo Arbeiten präsentiert werden können. Zusätzlich gibt es im Neubau des Gymnasiums eine Kunstkabine, in der wechselnd kleinere Kunstausstellungen organisiert werden.

Grundsätzlich gibt es an der Kantonsschule eine grosse Freiheit in der Umsetzung der Unterrichtseinheiten. Die Ziele werden folgendermassen formuliert:

„Im Fachbereich Bildnerisches Gestalten wird die persönliche Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und die Fähigkeit zur Orientierung im visuellen Bereich entwickelt und gefördert. Vorstellungen, Erlebnisse und Beobachtungen werden mit bildnerischen Mitteln umgesetzt und die Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst und der visuellen Umwelt einbezogen. Der Zugang zu dieser Welt der Bilder eröffnet sich sowohl durch die aktive und lustbetonte bildnerische Gestaltung, wie auch durch die differenzierte Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Bildern. Die Schülerinnen und Schüler sollen

fähig werden, sich in der Verschiedenheit von Eindrücken und Aussagen in unserer visuell geprägten Umwelt selbstständig, kompetent und aktiv zu orientieren. Bildnerisches Gestalten fördert die Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz in Richtung ganzheitlicher Bildung.“

## Voraussetzungen der Zielgruppe

Die Unterrichtssequenz findet im Rahmen des Langzeitgymnasiums an einer 2. Klasse statt. Es ist eine Halbklassse aus der Unterstufe mit 14 SchülerInnen. Bildnerisches Gestalten ist auf dieser Stufe ein obligatorisches Unterrichtsfach, welches zwei Lektionen in der Woche beansprucht. Die SchülerInnen stehen kurz vor der Wahl des Profils.

Für die Unterrichtseinheit habe ich während elf Wochen eine Doppellektion zur Verfügung. Parallel dazu arbeiten die SchülerInnen eigenständig an einer Hausaufgabe, welche sie von meiner Praxislehrperson vorgängig erhalten haben. In jedem Quartal erhalten die SchülerInnen eine Hausaufgabe, welche als eigenständige Projektarbeit funktioniert. Diese wird im Unterricht immer wieder thematisiert und besprochen. Die SchülerInnen können je nach Bedarf individuelle Besprechungen einfordern. Für mein Praktikum übernehme ich diese Struktur und überlasse die Betreuung der Hausaufgabe meiner Praxislehrperson.

- 01 Neubau Kantonsschule Wiedikon
- 02 Altbau Kantonsschule Wiedikon
- 03 BG-Klassenzimmer



01



02



03



# Sachanalyse

**Erfüllung**  
Was passiert gleichzeitig?

**Oskar Schlemmer**  
"Fensterbilder"

**Ausschnitt**  
Winter

**Blick ins Fenster**

**Fensterplan / Fenster als Raum**

**Vogelperspektive**

**Edvard Hopper**  
"Fenster in der Nacht"

**Material**  
Gips / Beton / Stahl / Holz

**Alte-Tempel**  
Kolonnade

**Handwerk**  
Hofgasse der Mauer

**Ston McQueen**  
Glasfassade  
Spiegel

**Konstruktion**

**Prüfung**  
Lichter, Glühbirne





## 01 „Avenue of the Americas“ von Andreas Gursky

**Kunstpädagogische Relevanz**

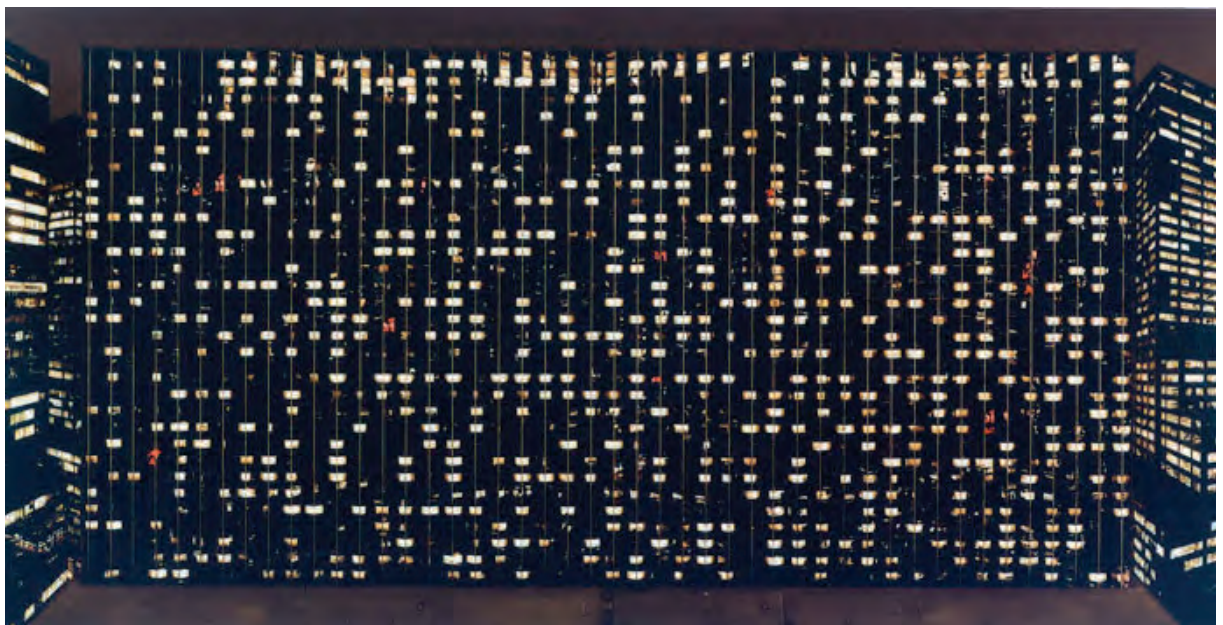
Fassaden sind die Schnittstelle zwischen einem Innen- und einem Aussenraum. Öffnungen wie Türen und Fenster können einen Blick von Aussen in den Innenraum ermöglichen. Die Wahrnehmung von Fassaden verändert sich zu unterschiedlichen Tageszeiten. Während des Tages, bei Tageslicht kann man sie von Aussen als rein architektonisches Erscheinungsbild wahrnehmen, oft kann die Struktur eines Gebäudes, die Gliederung der Stockwerke und die Aufteilung der Räume durch die Fassade ersichtlich werden. Einen Einblick in den Innenraum erhält man aber nur aus einer gewissen Nähe.

Wenn es dunkel wird, in der Nacht erhalten durch die Beleuchtung der Innenräume die Öffnungen der Fassade eine grössere Wichtigkeit. Durch das Licht wird sichtbar, was sich im Gebäude befindet und was passiert. Die Öffnungen bestimmen den ausschnittartigen Einblick in den Innenraum. Türen und Fenster werden zu Rahmen von Einrichtungen und menschlichen Handlungen.

Der Blick von Aussen (eine beobachtende Perspektive, ein „voyeuristischer“ Blick) ist somit immer nur ein visueller Ausschnitt des Geschehens im Innenraum. Auch sind aus einer bestimmten Distanz die Geräusche und Töne, sowie Gespräche nicht wahrnehmbar.

Durch dieses lückenhafte Wahrnehmen kann eine bestimmte Spannung und ein Interesse aufgebaut werden. Was geschieht im Innenraum?

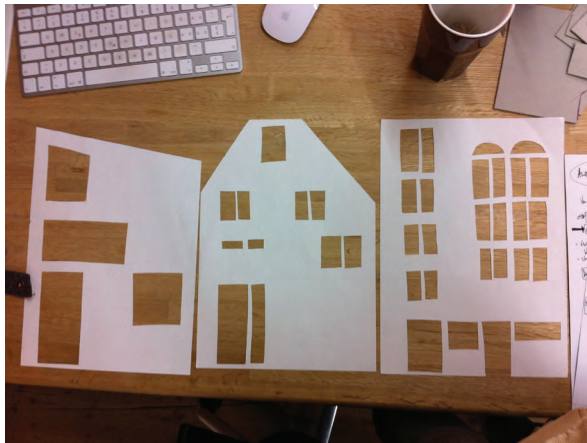
Dabei spielt in der Übertragung auf eine bildliche Ebene die Wahl des Ausschnittes eine wichtige Rolle. Was sieht man und was nicht? Was imaginiert man? Und weiterführend in Bezug auf die eigenständige Position des Gestalters: Was zeigt man? (Was beleuchtet man?) Dies schliesst auch die Frage nach der Rolle des Rezipienten mit ein. Die Schülerinnen sollen dadurch auch auf die „Lust des Betrachtens“ aufmerksam gemacht werden. Die Rolle des Beobachters wird zum Thema, welches im Kunstkontext in unterschiedlichen Zeiten und Medien immer wieder aufgegriffen wurde.





02 - 05 Arbeitsproben im Atelier

06 „Paris Montparnasse“ von Andreas Gursky



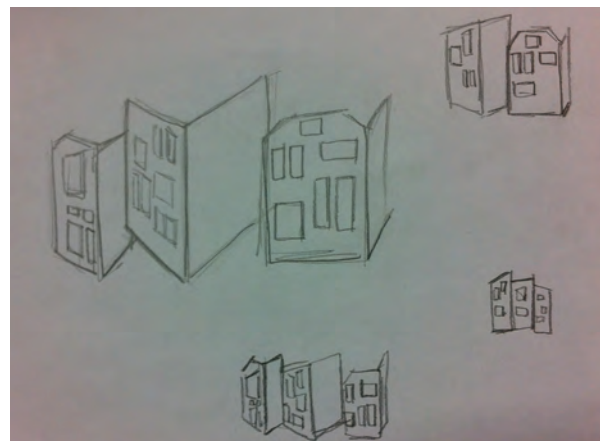
02



03



04



05



06

# Didaktische Strukturierung

## Inhalt

Innerhalb einer längeren Unterrichtseinheit sollen zum übergeordneten Thema „ Fassaden und Fenster“ verschiedene Inhalte erarbeitet werden. Dabei stehen zu Beginn Fragen zur Architektur und Fassadengestaltung im Vordergrund. Danach soll die Aufmerksamkeit auf Licht- und Schattenwirkungen gerichtet werden. Dies wird in Bezug zu Tag und Nacht-Situationen von Fassaden und Fenstern gebracht. In einem weiteren Schritt sollen diese erarbeiteten Inhalte als Grundlage für eine Auseinandersetzung mit dem Entwurf eines Bildes und dessen Umsetzung in Farbe dienen. Die Überleitung auf eine erzählerische Ebene erfolgt gleichzeitig mit dem Wechsel von schwarz-weißen in farbige Umsetzungen. Diese längere Aufgabenstellung beinhaltet Fragen zur Komposition auf einer formalen sowie aber auch inhaltlichen, erzählerischen Ebene. Die SuS entwerfen zu der Thematik „Blick in ein Fenster“ ein eigenes Bild, in dem das erzählerische Moment in den Fokus rücken soll. Durch den Entwurf eines eigenen Bildes sollen sich die SuS mit der Komposition und der Wahl eines Ausschnittes auseinandersetzen: Was wird in einem Bild gezeigt? Was wird weggelassen?

Die Vermittlung von technischen Fertigkeiten wird durch kunstgeschichtliche Inputs ergänzt. Diese sollen die Reflexion über fremde sowie aber auch eigene Bilder anregen. Die Analyse von Bildkompositionen und Inhalte sollen anhand unterschiedlicher kunstgeschichtlicher sowie auch zeitgenössischen Positionen diskutiert werden. Diese Positionen weisen alle einen Bezug zum Thema „ Fassaden und Fenster“ auf.

## Intention

Die SuS sollen sich über längere Zeit mit dem gleichen Thema auseinandersetzen. Innerhalb dieses Themas werden unterschiedliche Techniken und Fertigkeiten erarbeitet. Kürzere formale Aufgaben und Beobachtungs-Aufträge dienen dafür als Ausgangslage. Die SuS sollen sich mit Raumbezügen und -Eigenschaften beschäftigen (Innen, Aussen, Schnittstelle). In einem weiteren Schritt werden diese räumlichen Aspekte auf eine Bild-Ebene übertragen. Die SuS sollen kompositorische Elemente eines Bildes kennenlernen (Bildaufbau, Ausschnitt, Farbigkeit). Ein wichtiger Teil davon ist die Vermittlung von verschiedenen Farbkontrasten, welche sie in das eigene Bild übertragen können. Gleichzeitig sollen die SuS ein Bild als Träger einer Narration begreifen. Eine weitere Intention ist die Förderung der Reflexion von fremden und eigenen Bildern, welche in der Gruppe analysiert und diskutiert werden sollen.

## Methode

Technische Inputs werden durch kunstgeschichtliche Inputs ergänzt. Die vermittelten Techniken und Inhalte werden in unterschiedliche Aufgabenstellungen eingebaut. Abwechselnd gibt es Einzel- und Gruppenarbeiten. Gleichzeitig soll ein fließender Übergang von räumlichen und bildnerischen Aspekten erfolgen. Durch eine inhaltliche Kontextualisierung der erarbeiteten Fertigkeiten wird immer wieder ein Bezug zu der Alltagsrealität der SuS aufgebaut. Kunstgeschichtliche Positionen dienen dafür als Orientierung. Diskussionen in der Gruppe und Einzelgespräche sollen das Fach- und Bildrepertoire fördern und erweitern. Ein konkreter Aspekt davon ist die gemeinsame Betrachtung der eigenen Arbeiten, welche jeweils zu Beginn der Lektion an der Wand aufgehängt werden. Die SuS sollen gedanklich in das Fach und die Aufgabenstellung eintauchen können. Dadurch erfolgt die Möglichkeit den Stand ihrer Arbeit in der Klasse einzuordnen und Inspiration von Anderen zu erhalten.

## Medien

Im Unterricht werden verschiedene Techniken und Träger eingesetzt. Papier und Karton werden mit Cutter bearbeitet, dabei können Hilfsmittel wie Bleistifte für Skizzen und Massstäbe gebraucht werden. Karton dient zugleich als Material für Modelle, welche zum Aufbau einer Installation führen. Bleistifte und Graphitstifte werden für bildnerische Umsetzungen auf Papier genutzt. Zum Abschluss dienen Ölpastellkreiden als Technik für die farbigen Umsetzungen. Inputs werden durch digitale Präsentationen und mithilfe von Büchern als Anschauungsmaterial vermittelt.



# Grobplan

	INHALT	INTENTION
31.10.14 07.11.14	Einführung Thematik „ Fassaden und Fenster“ . Fokus: Fassaden, Anordnung von Fenster. Arbeit in Papier, Übertragung in ein Karton-Modell.	Fassade als Schnittstelle von Innen und Aussenraum betrachten lernen. Bewusstsein über Struktur/Gliederung einer Fassade entwickeln. Wirkung verschiedener Anordnungen von Fenster erkennen. Mit einem Cutter und Massstab richtig schneiden lernen.
07.11.14	Kartonmodelle fertig machen. Eine Installation aus den Fassaden aufbauen und diese linear abzeichnen.	Eigene und fremde Arbeit als Vorlage verwenden. Fassaden und Öffnungen als Form/Abgrenzung/Umrisse im Raum wahrnehmen können: Lineare Zeichnung.
14.11.13 21.11.14	Einführung „Fassade in der Nacht“. Fokus: Licht, Hell/Dunkel, Tonwertstudie. Beleuchtung der Fassaden, Lichtsituation aufbauen und diese in Tonwerten abzeichnen.	Wirkung von Licht erkennen, Licht und Schatten als Gestaltungsmittel kennenlernen, Lichtsituationen in Tonwertstudie mit Graphitstift umsetzen können.
28.11.14	Einführung „Blick hinter die Fassade“ . Fokus: Erzählung/Narration/Imagination. Einstieg ins Erzählerische, Leben hinter die Fassade bringen --> längere Aufgabenstellung einführen. Aus der Imagination eine eigene Szenerie erfinden.	Bisherigen Ablauf und Arbeiten reflektieren können. Narrative Elemente in einem Bild erkennen. Aus der Imagination eigene Szenerien entwerfen. Erfundene Szenerie in einem ersten Bildentwurf visualisieren können.
05.12.14 12.12.14	Einführung Arbeit mit Ölpastell-Kreiden. Umsetzung der Skizzen in Farbe.	Umgang mit Ölpastell-Kreiden kennenlernen. Bildentwurf im Gespräch besprechen können. Umsetzung einer Skizze in Farbe lernen.
09.01.15 16.01.15 23.01.15	Weiterarbeit Ölpastell-Bild, verschiedene Inputs zur Farbenlehre / Farbkontraste: -Hell-Dunkel-Kontrast -Kalt-Warm-Kontrast -Komplementärkontrast	Über eine längere Zeit an einem Bild arbeiten. Farbkontraste kennenlernen und diese benennen können. Beispiele zur Farbenlehre aus der Kunstgeschichte erfahren.
06.02.15	Reflexion der eigenen Arbeit. Diskussion Narration/ Voyeurismus. Abschluss mit Filmsequenz.	Eigene Arbeiten im Plenum reflektieren können. Narrative Elemente eines Bildes erkennen und benennen lernen. Inhaltlicher Bezug zu einem anderen Medium aufbauen können.



METHODE	MEDIEN
<p>Einzelarbeit: aus Papier Fenster ausschneiden. Diskussion im Plenum über die Fassaden.</p> <p>Input: Beispiel von Fassadengestaltungen zeigen.</p> <p>Einzelarbeit: aus Karton ein Fassaden-Modell bauen.</p>	<p>Papier, Karton, Cutter, Schneidunterlagen. Bildersammlung von Fassaden</p>
<p>Einzelarbeit: Fassaden-Modell fertig machen</p> <p>Gruppenarbeit: mit den Fassaden eine Stadtlandschaft/ Stadtkulisse bauen.</p> <p>Einzelarbeit: Stadtlandschaft mit Bleistift linear abzeichnen.</p>	<p>Papier, Karton, Cutter, Schneidunterlagen, Bleistift, Unterlagen.</p>
<p>Gruppenarbeit: Beleuchtung der eigenen Fassaden, Entscheidung für eine Situation.</p> <p>Einzelarbeit: Tonwertzeichnung der Situation.</p> <p>Input Technik und Kunstgeschichte: Zeichnungen von Georges Seurat.</p>	<p>Kartonfassaden, Tischlampen, Graphitstifte, Papier, PPP Zeichnungen Seurat</p>
<p>Input zeitgenössische künstlerische Position/ Narration: Fotografien von Andreas Gursky.</p> <p>Diskussion im Plenum.</p> <p>Input: neue Aufgabenstellung einführen.</p> <p>Einzelarbeit: ersten Bildentwurf machen.</p>	<p>PPP Fotografien Andreas Gursky, Papier, Bleistift</p>
<p>Input Technik: Umgang mit Ölpastell-Kreiden.</p> <p>Einzelgespräch: Bildentwurf mit Lehrperson besprechen.</p> <p>Einzelarbeit: Umsetzung der Skizzen.</p>	<p>Ölpastell-Kreiden, Papier, Skizzen</p>
<p>Einzelarbeit: Weiterarbeit an Ölpastell-Bildern.</p> <p>Individuelle Gespräche mit der Lehrperson.</p> <p>Input: Farbenlehre / Farbkontraste anhand der eigenen Bildern und Fremdmaterial</p>	<p>Ölpastell-Kreiden, Papier, Skizzen, PPP Farbenlehre, Johannes Itten „Die Kunst der Farbe“</p>
<p>Input: kürzere Filmsequenzen betrachten.</p> <p>Diskussion im Plenum über den Film und die eigenen Arbeiten.</p> <p>Abschluss: längere Filmsequenz als Ausklang.</p>	<p>Ölpastell-Bilder, Film „Das Fenster zum Hof“ von Alfred Hitchcock</p>

# Realisation

31.10.14

## Sequenz 1

Ich stelle mich kurz der Klasse vor und erkläre den Schülerinnen und Schülern den Ablauf der folgenden Wochen. Daraufhin steige ich gleich mit einer kurzen Übung ein: alle erhalten ein A4-Blatt, welches sie sich als Fassade eines Gebäudes oder eines Hauses vorzustellen haben. Daraus sollen sie nun mit einem Cutter Öffnungen beziehungsweise Fenster ausschneiden.

Bevor sie mit dieser Übung beginnen, zeige ich ihnen vor, wie man mit einem Cutter sicherheitstechnisch „richtig“ umgeht. Für die Übung haben die SuS fünf Minuten Zeit. Das Vorgehen soll also ohne grosse Planung und somit intuitiv und skizzenmässig erfolgen. Nach fünf Minuten treffen wir uns im Plenum und betrachten gemeinsam die entstandenen Fassaden mit dem Fokus auf die Anordnung der Fenster. Die SuS werden aufgefordert, unterschiedliche Lösungsansätze sowie deren Wirkung zu erkennen und zu beschreiben. Ich richte den Fokus auf die Anordnung der Fenster und deren Komposition auf dem Blatt. Nach dieser Diskussion werden die SuS zu einem zweiten Durchgang der Einstiegs-Übung aufgefordert. Dadurch sollen sie ihre eigene Idee weiterentwickeln und gleichzeitig Inspiration von anderen Lösungsansätzen erhalten. Sie sollen sich nun bewusst mit der Anordnung der Fenster auseinandersetzen.

Nach diesem zweiten Durchlauf gibt es nochmals eine Sammlung im Plenum. Ich zeige den SuS vier Abbildungen von Fassaden, welche alle eine unterschiedliche Anordnung von Fenster haben. Die SuS sollen nun beschreiben und begründen, welche Fassaden sie aus welchem Grund spannend beziehungsweise langweilig finden. Weiter sollen sie sich die Räumlichkeiten hinter der Fassade vorstellen. Damit möchte ich sie auf die verschiedenen Funktionen von Gebäuden und deren Fassadengestaltung aufmerksam machen. Die SuS sollen ein Bewusstsein für die Struktur/Gliederung einer Fassade erhalten und sie als Schnittstelle von einem Innen- und Aussenraum betrachten zu lernen.

Nach dieser Diskussion erkläre ich ihnen die zweite Übung, welche eine Übertragung der ersten Übung in ein Karton-Modell darstellt. Die SuS erhalten nun einen Karton im Format A3, aus welchem sie ein räumliches Modell einer Hausfassade bauen sollen. Dafür müssen sie den Karton zuerst in der Mitte mit einem Falzbein falzen. Aus der einen Hälfte sollen sie wiederum wie beim Papier Fenster und Öffnungen ausschneiden. Die andere Hälfte dient als „tragende Wand“, soll also fensterlos bleiben.

Die SuS erhalten nun mehr Zeit für den Entwurf und die Planung des Modells. Falls das Bedürfnis besteht, dürfen sie auch Skizzen machen oder mit einem Bleistift die Fenster skizzieren. Sie können bei Bedarf einen Massstab als Hilfsmittel einbeziehen. Die Präzision und Exaktheit ist jedoch kein Kriterium, vielmehr geht es um eine spannende Anordnung der Fenster.

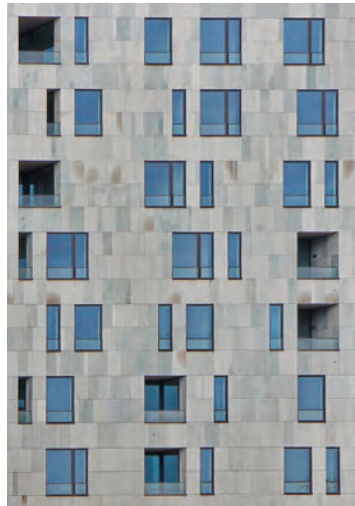
Bis zum Ende der Lektion arbeiten sie an dieser Aufgabenstellung. Sie werden darauf hingewiesen, dass sie die nächste Lektion nochmals Zeit haben daran weiterzuarbeiten. Die SuS sollen ihre eigene Arbeitsweise bestimmen und sich die Zeit selbst einteilen.



02 Beispielbilder Fassadengestaltung  
 03 - 04 Schüler und Schülerin bei der Arbeit mit Karton



02



03



04

# Realisation

07.11.14

## Sequenz 2

Zu Beginn dieser Unterrichtssequenz erhalten die SuS nochmals Zeit nochmals an den Kartonfassaden weiterzuarbeiten. Bevor sie beginnen, sollen sie den momentanen Zustand der Fassade kurz betrachten und dann entscheiden, welche Schnitte beziehungsweise Fenster für eine spannende Gliederung und Anordnung wirklich wichtig sind. Ich gehe bei jedem Schüler vorbei, um die abschliessenden Schnitte der Öffnungen gemeinsam zu besprechen.

Nach dem Abschluss der Arbeit teile ich die SuS in drei Gruppen auf. Mit ihren jeweiligen Fassaden sollen sie gemeinsam auf den Tischen eine Stadtlandschaft bauen. Ich fordere sie auf die Kartonmodelle nebeneinander aufzureihen und verschiedene Kombinationen auszuprobieren und zusammenzustellen. Dabei sollen sie sich in der Gruppe absprechen und sich gemeinsam auf eine Lösung einigen. Diese Anordnung wird den anderen Gruppen kurz präsentiert. Ich möchte, dass die Schüler die Fassaden nun räumlich und aus einem grösseren Blickwinkel betrachten. Es geht nun nicht mehr um die einzelnen Fenster, sondern um die Installation als räumliche Gesamterscheinung.

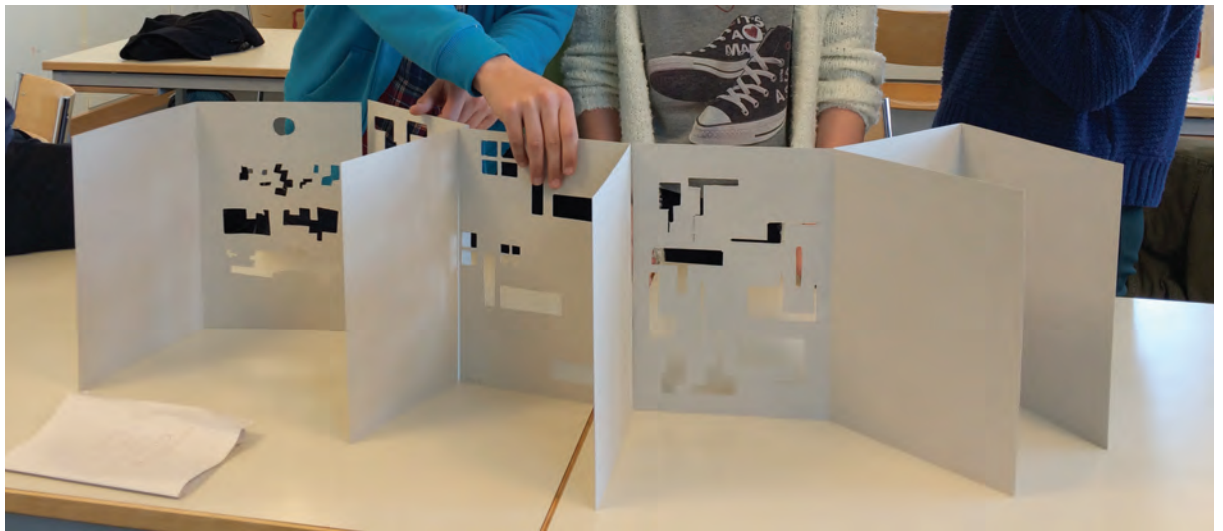
Bis zum Ende der Lektion sollen sie nun die in der Gruppe gewählte Anordnung mit einem Bleistift abzeichnen. Es soll eine lineare Zeichnung der Umriss der Fassaden und

Fenster entstehen. In dieser Aufgabenstellung geht es mir darum, die herausgeschnitten Flächen als eine Form oder Abgrenzung im Raum wahrnehmen zu lernen und diese als Linie zweidimensional darzustellen. Ich informiere die SuS, dass sie nur bis zum Ende der Lektion dafür Zeit haben. In Einzelgesprächen werden Fragen und Unsicherheiten geklärt und auf Lösungsmöglichkeiten hingewiesen. Wenn jemand fertig ist, kann er die Position oder die Gruppe wechseln und eine weitere Zeichnung erstellen.





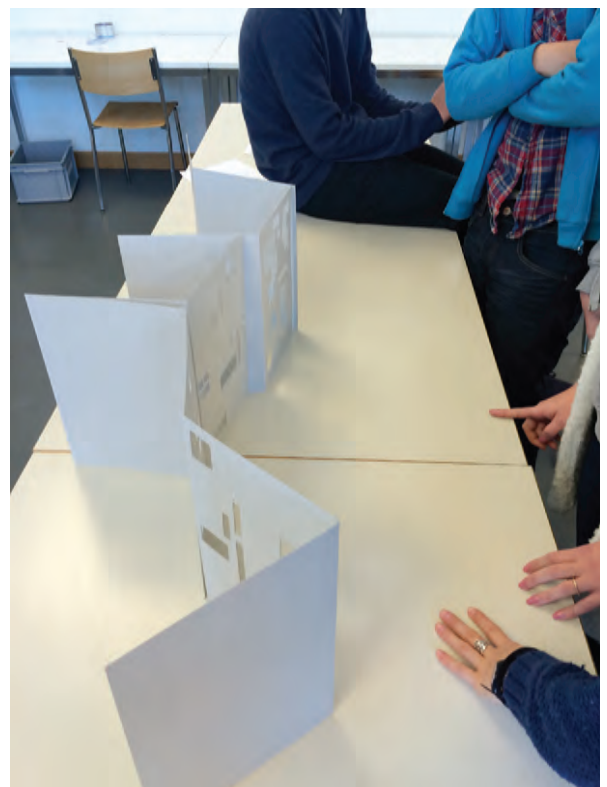
01 - 04 SuS beim Aufbau der Kartonmodelle



02



03



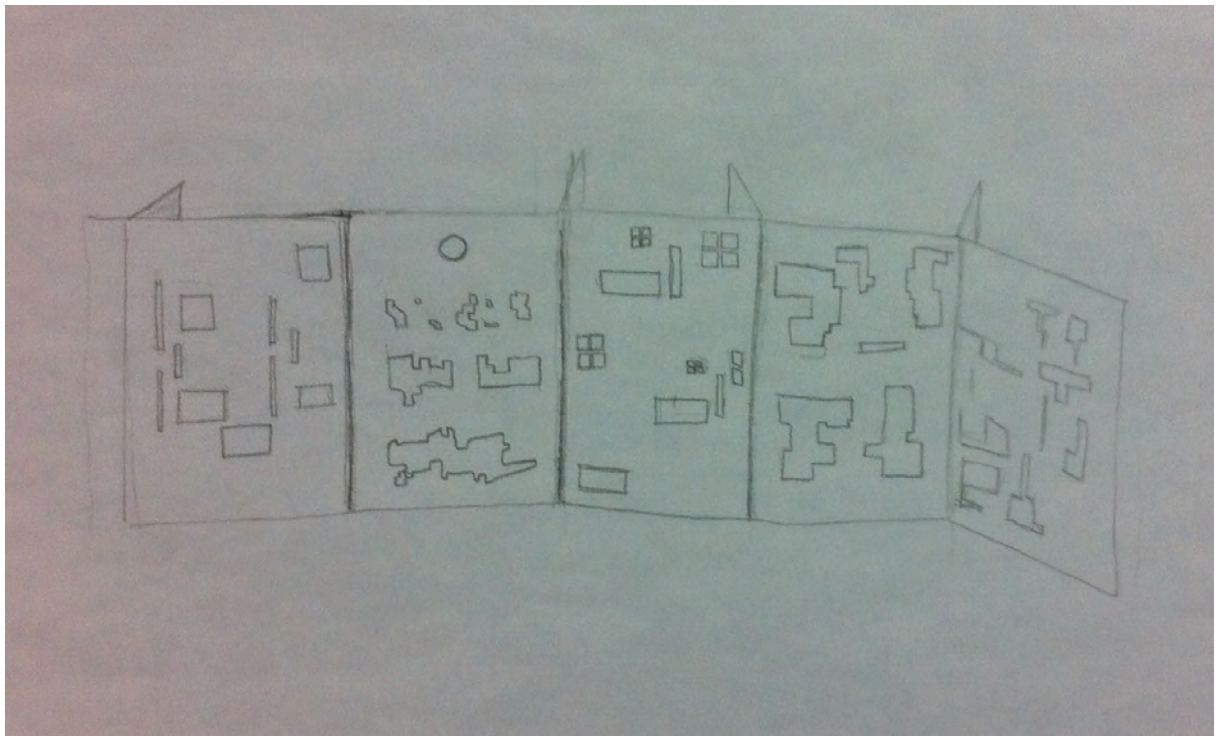
04

01 Zeichnen nach Beobachtung

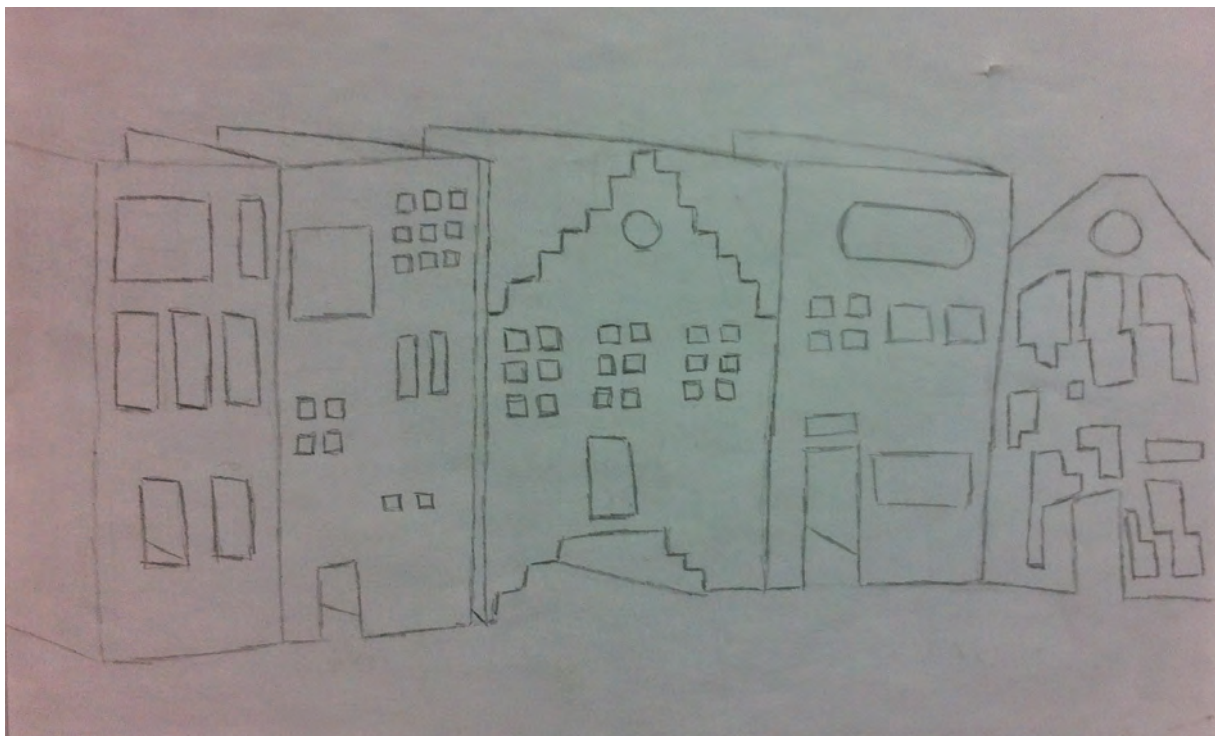




02 - 03 Zeichnungen der Kartonmodelle



02



03

# Realisation

14.11.14

## Sequenz 3

Zu Beginn thematisiere ich die Schwierigkeiten einer perspektivischen Zeichnung, mit welchen die SuS in der letzten Lektion konfrontiert wurden. Ich möchte sie beim Zeichnen aus der Beobachtung darauf sensibilisieren, nicht mit „dem Geist“ zu zeichnen (was man denkt zu sehen), sondern das was sie selbst visuell/mit den Augen wahrnehmen. Danach führe ich die SuS in die neue Aufgabe ein. Es erfolgt nun eine inhaltliche Überführung von der Wahrnehmung von Fassaden bei Tageslicht zu einer in der Dunkelheit beziehungsweise in der Nacht. Ich teile die Klasse diesmal in zwei Gruppen auf.

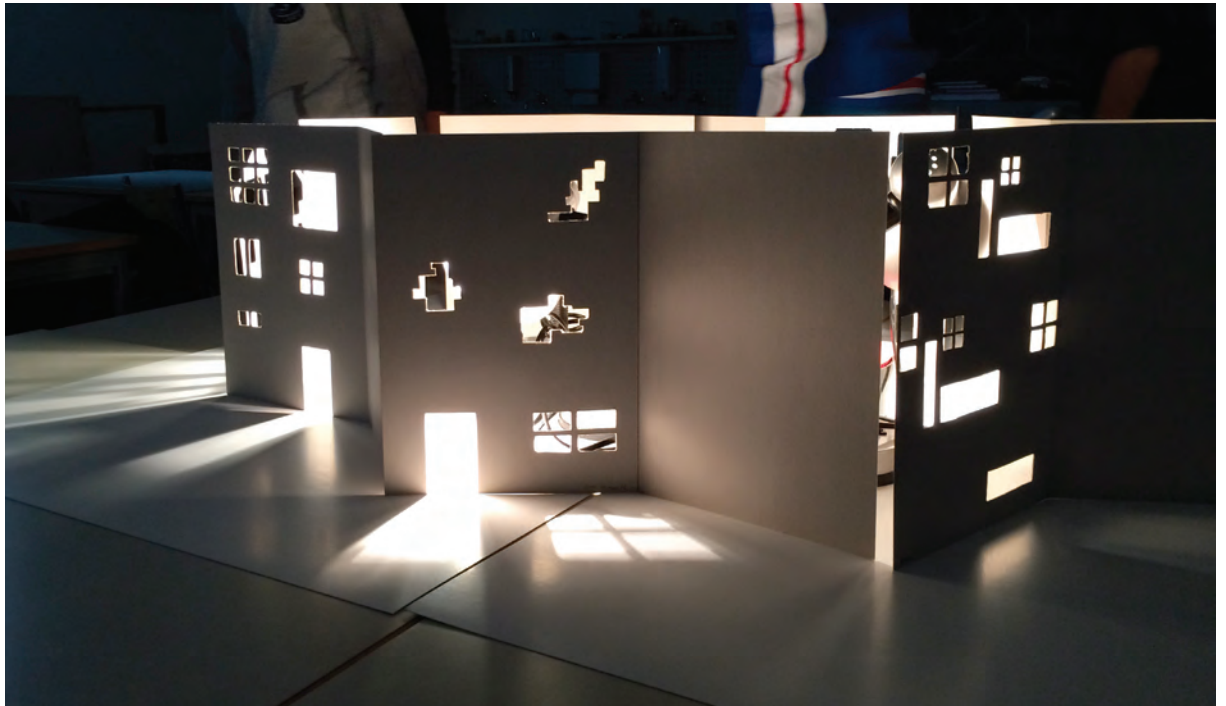
Wiederum sollen sie mit ihren Fassaden eine Stadtkulisse aufbauen, dieses mal in der Form eines Kreis angeordnet. Die beiden Gruppen erhalten drei kleine Tischlampen, welche sie in der Mitte der Stadtkulissen aufstellen und nach Aussen richten. Das Vorgehen zeige ich ihnen beispielhaft an einer Arbeitsstation vor. Ich dunkle den Raum ab und knipse die Tischlampen an. Dabei sollen die SuS beobachten, was während dieser Aktion an und um die Fassaden passiert. In einer kurzen Diskussion werden die beobachteten Erlebnisse besprochen. Die SuS sollen darauf sensibilisiert werden, dass es ganz unterschiedliche Schattensituationen gibt. Je nach Lichtquelle und Distanz gibt es lange und kurze Schatten sowie auch scharfe und unscharfe Konturen. So sind die Umrisse auf dem Kartonmodell durch die direkte Beleuchtung ganz klar, diejenigen des Schattens auf dem Tisch jedoch unscharf und fließend. Auch mache ich sie auf die unterschiedlichen Abstufungen der Hell- und Dunkelwerte innerhalb des Schatten sowie auch den beleuchteten Stellen aufmerksam.

Die SuS erhalten den Auftrag, sich um die Tische zu positionieren und die Situation aus der Beobachtung zu zeichnen. Dieses Mal geht es nicht um eine lineare Zeichnung, die SuS sollen die Situation in Tonwerten abbilden. Dafür arbeiten sie mit einem weichen Graphitstift auf Zeichenpapier. Ich teile ihnen die Kriterien mit, welche für diese Aufgabenstellung im Zentrum stehen: Die zeichnerische Umsetzung sollte nicht in Linien erfolgen, sondern in Flächen und in unterschiedlichen Abstufungen von Hell bis Dunkel. Dabei sollen diese Flächen wie angesprochen unterschiedlich ausgearbeitet und voneinander abgegrenzt werden. Die SuS müssen nicht das ganze Format füllen, sie können sich auch nur für einen Ausschnitt entscheiden. Der gewählte Ausschnitt sollte jedoch ein stimmiges Gesamtbild ergeben. Es können also auch kleine Stellen sein, welche in sich differenziert und präzise ausgearbeitet und bewusst im Format positioniert sind.

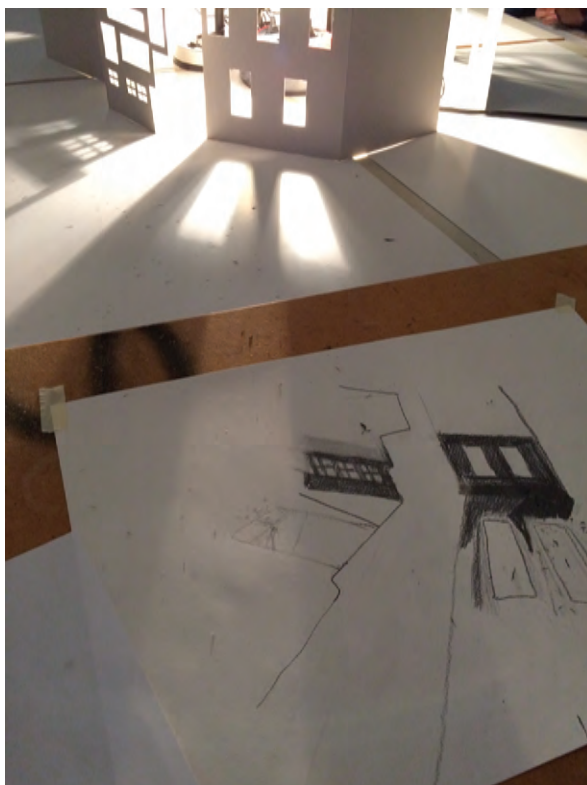
Bis zum Ende der Lektion arbeiten die SuS an ihren Zeichnungen, es werden individuell Fragen und Problemstellungen geklärt. Am Schluss sollen die SuS mit ihrem Handy die Situation fotografisch dokumentieren. Ich weise sie darauf hin, dass sie das nächste Mal an dieser Aufgabe weiterarbeiten.



01 - 04 Licht- und Schattensituationen



02



03



04



# Realisation

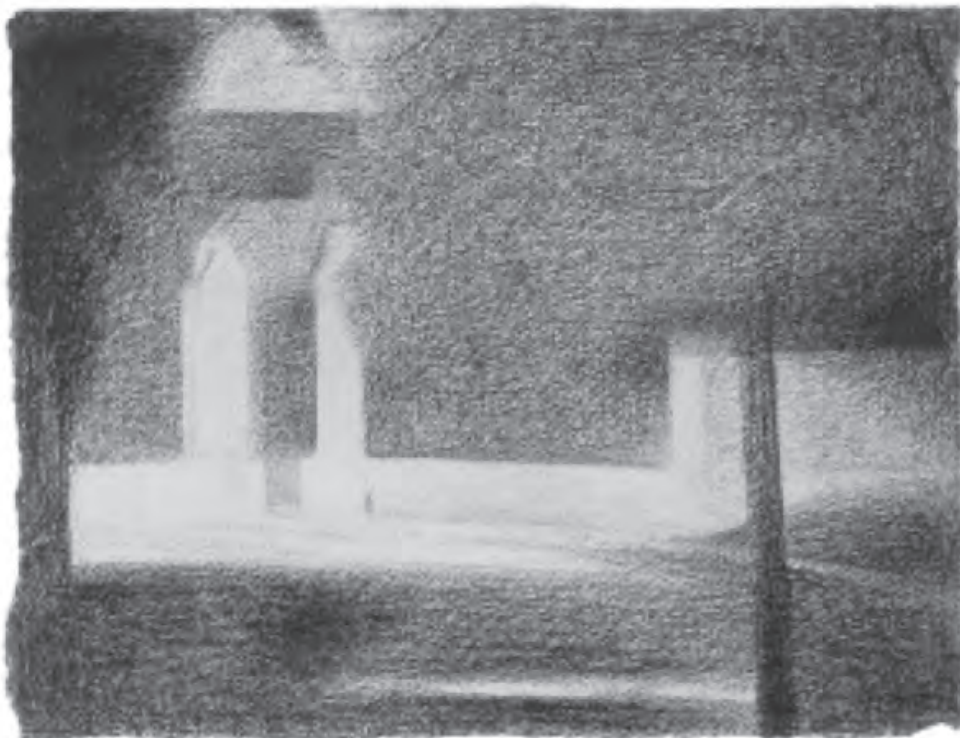
21.11.14

## Sequenz 4

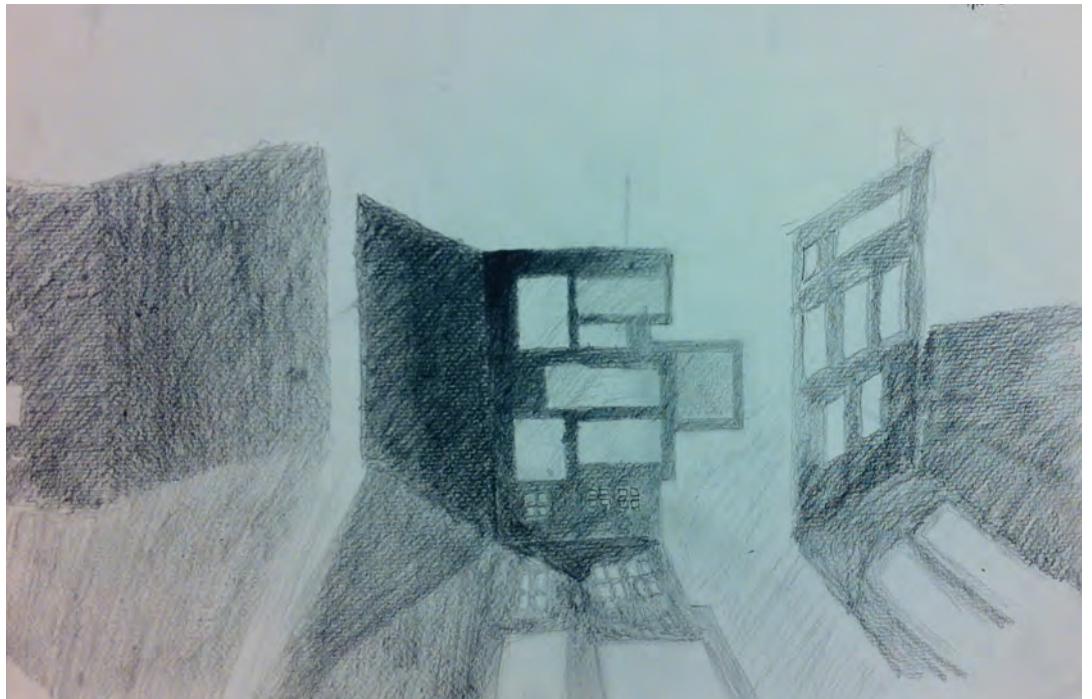
Die Doppellektion beginnt mit einem kurzen kunstgeschichtlichen Input zu Darstellungen in Tonwerten. Ich zeige den SuS Zeichnungen von Georges Seurat, welche alle einen visuellen Bezug zu der aktuellen Aufgabenstellung vorweisen. Die SuS sollen diesen Bezug selbst herstellen, indem ich sie ihre angefangenen Arbeiten mit denjenigen von Seurat vergleichen lasse. Ich verweise sie auf die unterschiedlichen Tonwertstufen und auf die Umsetzung der Umriss mit scharfen und unscharfe Konturen in den Graphit-Zeichnungen. Bevor die SuS an ihren eigenen Zeichnungen arbeiten, werden im Plenum nochmals die Kriterien und Inhalte der Aufgabenstellung aufgezählt:

- Zeichnerische Umsetzung in Tonwerten, keine Linien
- verschiedene Abstufungen von Hell bis Dunkel
- unterschiedliche Ausarbeitung der Konturen der Fassade und des Schattens
- Wahl des Ausschnittes, Position der Zeichnung
- ganzheitliche Komposition auf dem Blatt

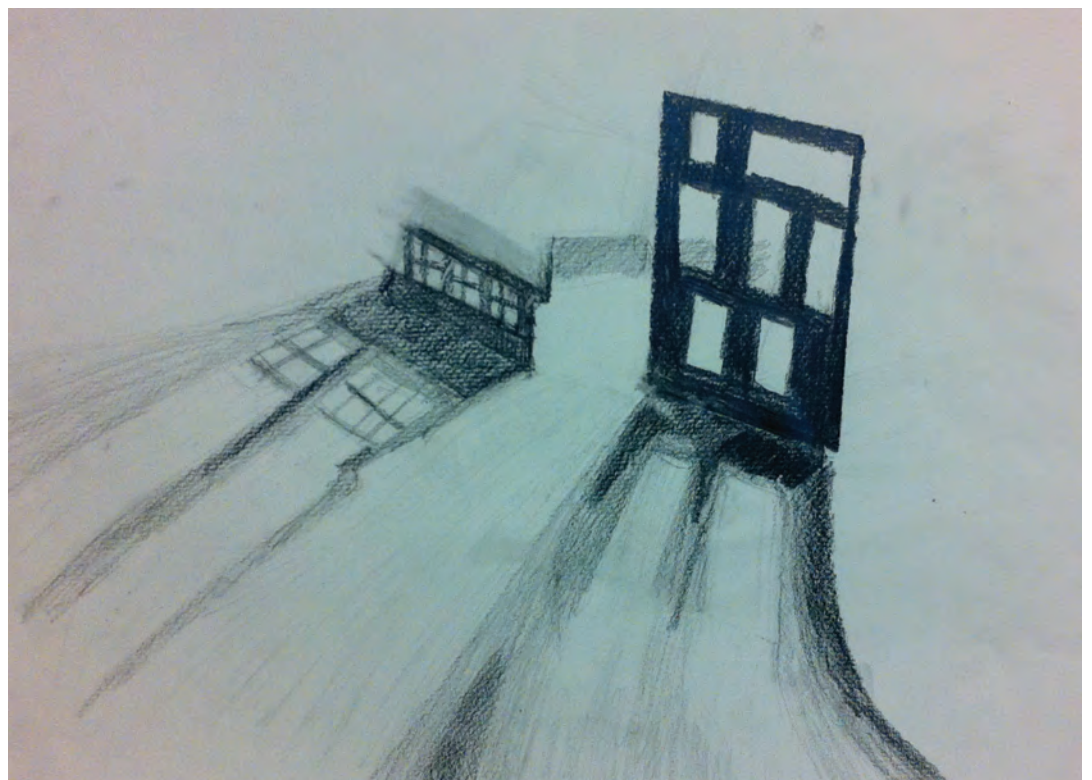
Danach bauen die SuS gemeinsam die Installation mit Hilfe ihrer Dokumentationsfotos wieder auf. Sie werden darauf hingewiesen, dass der heutige Aufbau der Situation und deren Beleuchtung nicht exakt gleich wie derjenige vom letzten Mal werden kann. Bei der Weiterarbeit sollen sie nicht die Zeichnungen korrigieren oder Stellen ausradieren. Die Veränderungen sollen vielmehr eingebaut und zu einem stimmigen Ganzen zusammengeführt werden. Die SuS müssen die Tonwert-Zeichnungen bis zum Ende der Lektion abschliessen.



02 - 03 Tonwertzeichnungen mit Graphitstift

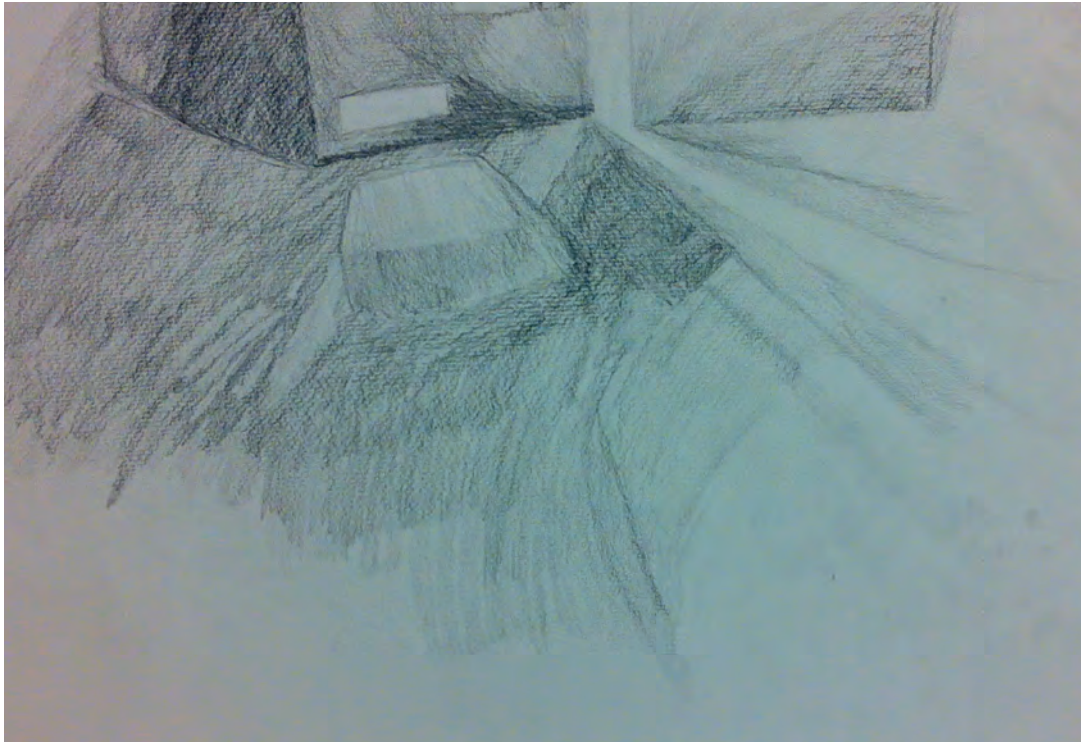


02

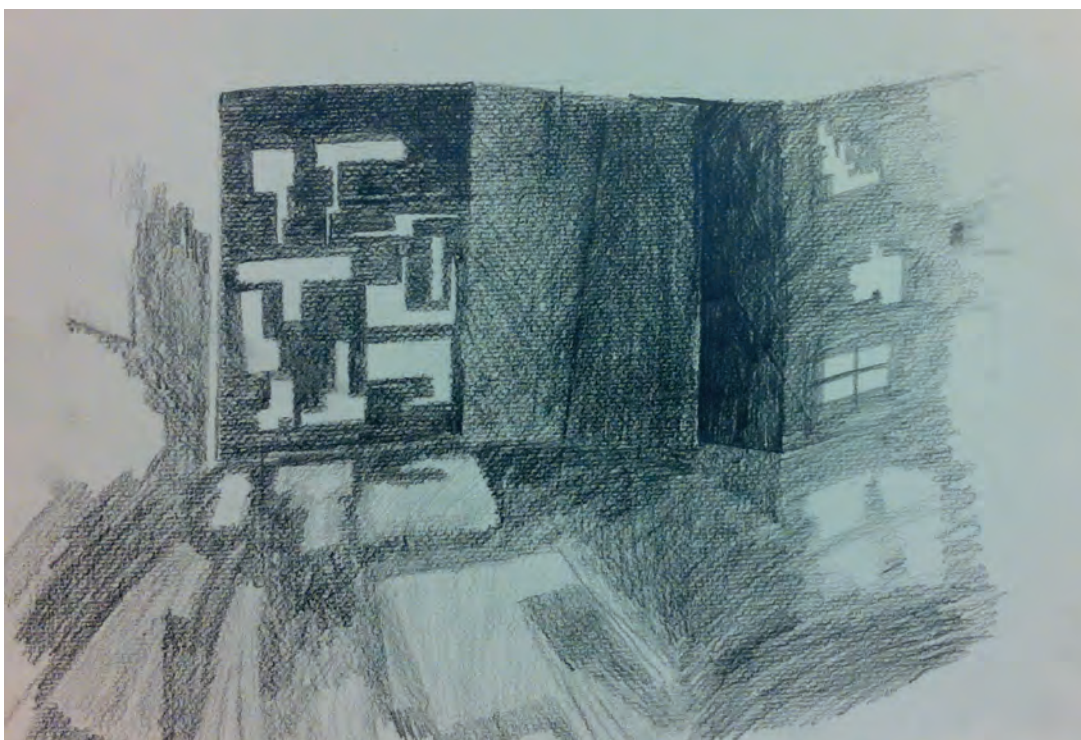


03





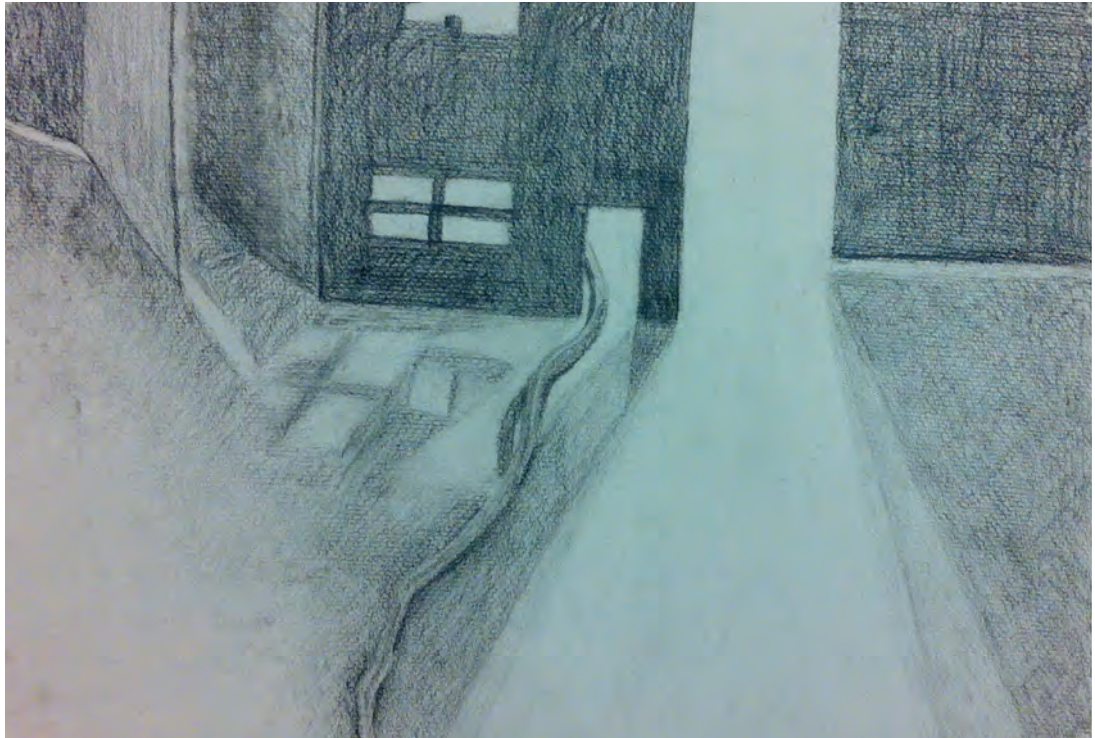
01



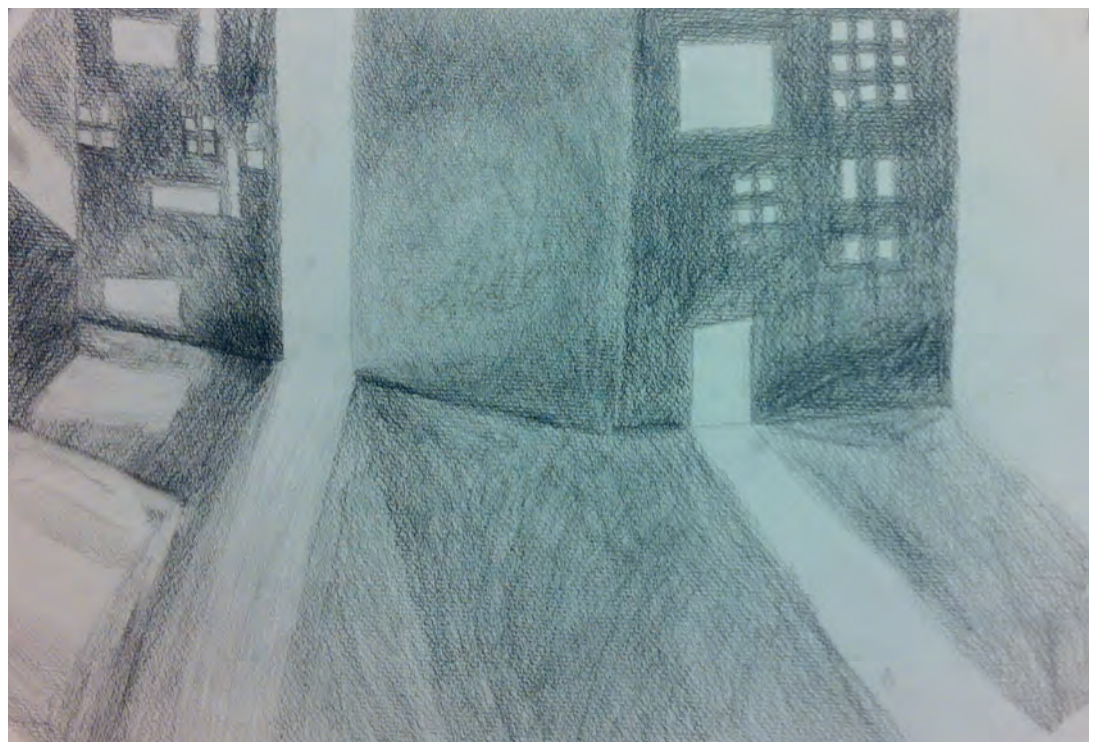
02



01 - 04 Tonwertzeichnungen mit Graphitstift



03



04

# Realisation

## 28.11.14 Sequenz 5

Zu Beginn bespricht die Praxislehrperson mit den SuS die Hausaufgabe, an welchen sie parallel zu der Unterrichtseinheit arbeiten werden. Diese hat einen inhaltlichen Bezug zu der Thematik im Unterricht: Es geht um einen Blick von einem Innenraum in den Aussenraum während der Dämmerung.

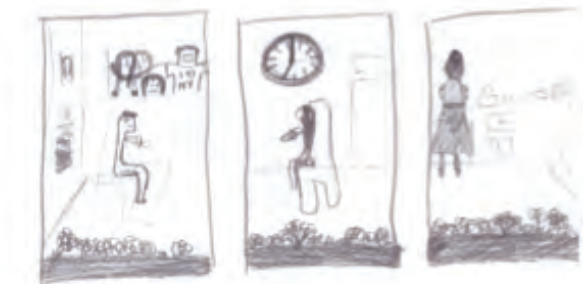
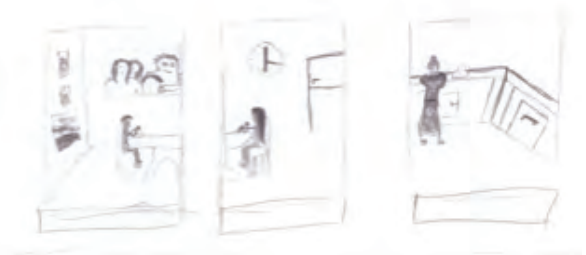
Ich übernehme danach die Lektion und starte mit einem inhaltlichen Input zu „Fenster“ und „Fassaden“ mit Verweisen auf eine zeitgenössische Künstlerposition. Den SuS werden verschiedene Fotografien von Andreas Gursky gezeigt. Anhand dieser Fotografien sollen die bis zu diesem Zeitpunkt entstandenen Arbeiten und der inhaltliche Ablauf der Lektionen nochmals in Erinnerung gerufen werden. Es soll ein Bezug zu den Papier- und Kartonarbeiten sowie der Installation und Beleuchtung der eigenen Fassaden bis hin zu den entstandenen Tonwertstudien aufgebaut werden. In einer Diskussion im Plenum werden verschiedene von mir initiierten Fragen zu den jeweiligen Fotografien diskutiert. Neben gestalterischen Aspekten, sollen in dieser Diskussion vor allem auch erzählerische Elemente ins Zentrum rücken. Ich möchte die Fantasie der SuS anregen und sie erzählen lassen.

Was ist der Unterschied zu den Fassaden, welche ich in der allerersten Lektion gezeigt habe? (Spuren von Menschen, Leben hinter der Fassade...) Was für eine Wirkung haben die Fassaden bei Tageslicht? Was verändert sich in der Dunkelheit, in der Nacht? (Transparenz, Einblick in das Innenleben...) Was passiert hinter den Fassaden? Was für Geschichten und Situationen könnten sich hinter der Fassade abspielen?

Durch diesen Input führe ich die SuS in die neue Aufgabenstellung ein: „Stellt euch vor, es wird langsam dunkel und die Lichter gehen an in einem Wohnhaus. Ihr beobachtet von Aussen eine Szene, eine Situation, eine Handlung einer oder mehrerer Personen.“ Die SuS sollen aufgrund dieser erzählerischen Anleitung ein eigenes Bild erfinden und entwerfen. Dabei gebe ich ihnen verschiedene inhaltliche, formale sowie aber auch technische Kriterien vor.

Das Bildmotiv soll einen Ausschnitt einer Fassade darstellen, welcher ein oder mehrere Fenster zeigt. Der Betrachter des Bildes soll einen Einblick in einen beleuchteten Innenraum erhalten, in welchem sich mindestens eine Person befindet. Dabei verweise ich die SuS auf die Wahl des Ausschnittes und der Darstellung der Person in ihrer Handlung. Der Betrachter des Bildes soll neugierig gemacht werden, was in diesem Innenraum passiert. Die SuS sollen sich Gedanken darüber machen, was sie in ihrem Bild zeigen und was sie für einen inhaltlichen Spannungsaufbau weglassen können.

Die Umsetzung des Bildes wird mit Ölpastell-Kreiden auf dem Format A3 erfolgen. Zuerst sollen die SuS jedoch ihre Bildidee grob mit einem Bleistift oder einem Graphitstift skizzieren. Als Hilfestellung schlage ich ihnen vor, zuerst den Innenraum zu skizzieren und erst in einem zweiten Schritt die Fassade darüber zu zeichnen. So sollen die SuS verschiedene Kompositionen und Bildausschnitte erproben. Für diese Skizzen haben sie bis zum Abschluss der Lektion Zeit.





02 - 04 Fotografien von Andreas Gursky



02



03



04

# Realisation

05.12.14

## Sequenz 6

Die Schüler werden in die Arbeit mit den Ölpastell-Kreiden eingeführt. Ich zeige ihnen, wie man mit diesem Arbeitsinstrument Farbe auftragen kann. So ist mit den Kreiden ein feines Vorzeichnen möglich, danach können durch Überlagerungen dichte Stellen gemalt werden. Ich mache sie darauf aufmerksam, dass in der Arbeit mit den Kreiden keine präzisen Ausarbeitungen und Feinheiten möglich sind. Es soll wie bei den Graphit-Zeichnungen eine freiere, malerische Umsetzung des Motives erfolgen. (Ich beschreibe den SuS das Vorgehen als eine Mischform von Zeichnen und Malen). Farben können zusammengemischt sowie aber auch wieder verdrängt werden. Wenn man jedoch in eine bestimmte dichte Dunkelheit hineinkommt, wird es irgendwann immer schwieriger diese Farbe zu überdecken. Deswegen werden die SuS aufgefordert, feine Vorzeichnungen zu machen und nicht allzu schnell in die Dunkelheit einzutauchen. An diesem Punkt spreche ich auch nochmals die Vorgaben der Aufgabenstellung an. Auf dem Bild soll eine Fassade als Aussenraum in der Dämmerung/Nacht, sowie aber auch ein beleuchteter Innenraum dargestellt werden. Dieses Zusammentreffen zweier unterschiedlicher Lichtsituationen hat zusätzlich eine Auswirkung auf die Farbigkeit.

Die SuS haben nun Zeit, ihre Skizzen auf das grössere Format zu übertragen. Bevor sie mit der Umsetzung auf das grosse Format in Farbe beginnen, soll der Bildentwurf mit der Lehrperson besprochen werden. Ich weise sie darauf hin, dass sie nun noch einmal ihr Bildmotiv überprüfen und anpassen können. So kann zum Beispiel eine inhaltliche Spannung entstehen, wenn man als Betrachter nicht alles von der Handlung mitbekommt. Bis zum Abschluss möchte ich den SuS die Zeit und den Freiraum lassen, in die Arbeit mit den Ölpastell-Kreiden einzutauchen und erste Erfahrungen damit zu machen.





## 02 - 04 Malereien von Edward Hopper

12.12.14

**Sequenz 7-10**

09.01.15

Als Einstieg mache ich einen Input zur Farbenlehre mithilfe von Bildmaterial aus der Kunstgeschichte. Der Inhalt des Inputs ist der Hell-Dunkel-Kontrast, der Warm-Kalt-Kontrast sowie der Komplementärkontrast.

16.01.15

23.01.15

Anhand unterschiedlicher Malereien von Edward Hopper zeige ich den SuS im Rahmen einer Diskussion im Plenum diese Kontraste. Dadurch möchte ich ihr Vorwissen in Bezug auf Farbe aktivieren und ihren aktuellen Wissensstand herausfinden. In der gemeinsamen Diskussion soll den SuS in Erinnerung gerufen werden, dass es auch farbige Tonwerte und innerhalb einer Farbigkeit somit auch unterschiedliche Abstufungen von Hell bis Dunkel gibt. Zusätzlich sollen die SuS nach diesem Input den Warm-Kalt sowie auch den Komplementärkontrast wieder präsent haben und individuell benennen können. Das Buch „Die Kunst der Farbe“ von Johannes Itten und sein Farbsystem dienen mir dabei als Hilfsmittel, mit welchem die SuS vertraut sind.

Ich möchte, dass die SuS die angesprochenen Inhalte nun in Bezug bringen zu ihren eigenen Bildern. Dafür verweise ich auf die verschiedenen schon vorhandenen Kontraste in ihren eigenen Arbeiten, welche an der Wand aufgehängt sind. Die SuS arbeiten nun individuell weiter. Bis zum Ende der Lektion führe ich Einzelgespräche, in denen gemeinsam die Farbigkeit und die Farbkontraste besprochen werden.

In den folgenden Lektionen arbeiten sie eigenständig an ihren Bildern weiter. Zwischendurch gibt es im Plenum Inputs zur Farbenlehre anhand von Beispielen aus der Kunstgeschichte. Die SuS sollen fremde Bilder aufgrund ihrer Farbigkeit und ihrer Farbkontraste analysieren und diskutieren können. Dabei wird auch der Umgang mit reinen oder gemischten Farben, wie zum Beispiel ein farbiges Schwarz oder ein farbiges Grau, thematisiert. Auch hier dient das Buch „Die Kunst der Farbe“ immer wieder als Hilfestellung für Anschauungsbeispiele.



02



03



04

# Realisation

06.02.15

## Sequenz 11

In der Abschlusslektion zeige ich den SuS zu Beginn der Lektion zwei kurze Ausschnitte aus dem Film „Das Fenster zum Hof“ von Alfred Hitchcock. Diese beiden Sequenzen zeigen ähnliche Situationen auf, wie diejenigen, welche die SuS in ihren Ölpastell-Bilder entworfen haben. Die SuS werden daraufhin auf ihre eigenen Bilder verwiesen, welche an der Wand zur Betrachtung aufgehängt sind.

Ich fordere die SuS auf, ihre eigenen Bilder als ein Filmstill zu betrachten. „In was für einem Film könnten die Bilder auftauchen? Welche Geschichten und Szenen spielen sich darin ab? Was geschieht vor und nach dieser Situation?“ Von diesen Fragen ausgehend sollen die SuS im Plenum eigenständig über ihre Bilder erzählen. Ich zeige ihnen jeweils ein Bild und übergebe ihnen das Wort.

Aus einer Eigeninitiative der SuS heraus wird im Plenum spontan eine Kurzgeschichte aus den entstandenen Bildern zusammengestellt. In der Form eines Storyboards reihe ich die Bilder an der Wand aneinander. Die SuS sollen sich im Plenum auf einen Titel für ihren selbst zusammen gestellten Film geben. (Der Betrug).

Danach spreche ich nochmals die narrativen Elemente der Bilder an. Ich verweise auf den Spannungsaufbau, wenn in einer Szenerie nicht alles ersichtlich und offensichtlich ist. Die Schüler sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass dem Betrachter dadurch Raum für die eigene Fantasie gegeben werden kann. So möchte man als aussenstehende Person mitbekommen, was sich hinter der Fassade abspielt.

Wie im Film „Das Fenster zum Hof“ wird man zum Voyeur. Nach dieser gemeinsamen Diskussion wird zum Abschluss nochmals eine längere Sequenz aus dem Film gezeigt.



01



02



03 Ölpastellkreiden-Bild



03

# Realisation



01



01 - 02 Ölpastellkreiden-Bilder



02



# Reflexion

Die Unterrichtsreihe zu den beiden Schlüsselbegriffen „Fassaden“ und „Fenster“ verlief insgesamt erfolgreich. Dabei stellten sich mir aber laufend verschiedene Herausforderungen. Zu Beginn musste ich zuerst den Erfahrungshorizont einer Klasse aus dem Untergymnasium kennenlernen. Auf einer intellektuellen Ebene waren die SuS positiv herausfordernd. Dies zeigte sich mir immer wieder in den spannenden Diskussionen, welche in den Lektionen entstanden sind. Bei der theoretischen Auseinandersetzung mit gestalterischen Fragen und Wahrnehmungsaspekten war ich immer wieder überrascht über die spontanen und einflussreichen Beiträge. So lernte ich, dass auf dieser Stufe der Aufbau eines Bezuges zum Alltag der SuS einen sehr grossen Teil des Unterrichts in Anspruch nimmt. Die anfänglich eher abstrakten Auseinandersetzungen mit architektonischen Fragen waren zum Beispiel den SuS zu weit weg von ihrer eigenen Alltagsrealität.

Auf der praktischen Ebene waren die SuS im Allgemeinen noch sehr stark auf Hilfestellungen angewiesen. Bei den eigenen gestalterischen und künstlerischen Entscheidungen waren sie zum Teil unsicher und vorsichtig. So verlangten sie von mir sehr viel Aufmerksamkeit und konfrontierten mich mit den unterschiedlichsten Frage- und Problemstellungen. Diese waren nicht immer einfach zu bewältigen. Auch da musste ich für mich einen eigenen Richtwert für die Beeinflussung und Steuerung der Vorgehensweisen finden. Eine weitere Herausforderung war für mich die Arbeitsmotivation der SuS. So brauchte ich einige Zeit, um die unterschiedlichen Ansprüche der Schüler an sich selbst und ihre Arbeit heraus zu spüren und darauf angemessen reagieren zu können.

Die Wahl für die Technik der Ölpastell-Kreiden habe ich in Absprache mit meiner Praxislehrperson getroffen. Für den Erfahrungshorizont der Klasse und die Aufgabenstellung stellte dies das angemessene Medium dar. Obwohl ich mit diesen selbst nicht vertraut war, motivierte sie mich mit den Ölpastell-Kreiden zu arbeiten. Dadurch lernte ich innerhalb des Praktikums selbst ein neues Arbeitsinstrument kennen und schätzen. Dafür brauchte ich aber zu Beginn Zeit, um mich mit der Arbeit mit den Kreiden vertraut zu machen.

So habe ich auch ursprünglich für die Arbeit mit den Ölpastell-Kreiden ein kürzeres Zeitfenster eingeplant. Ich stellte jedoch fest, dass den SuS das für die Aufgabenstellung erforderliche Erfahrungswissen in Bezug auf Farbe fehlte. So entschied ich mich diese Sequenz auszudehnen, um während der Einzelarbeit immer wieder Einschübe durch Inputs zur Farbenlehre vorzunehmen. Dass dieser Entscheid richtig war, zeigte sich mir in den Endresultaten, mit welchen ich abschliessend sehr zufrieden bin.

Der Einblick in die Berufswirklichkeit, welcher ich durch dieses Praktikum erhalten habe, hat mich für meine Zukunft sehr motiviert. Dies nicht nur auf einer fachlichen sondern auch auf einer gestalterischen, persönlichen Ebene. Ich schätze die neuen Anstösse, welche ich im Unterricht durch die SchülerInnen und Schüler erhalten habe. So lerne ich die Vermittlung von künstlerischen Inhalten zugleich als Bereicherung für meine eigene künstlerische Praxis kennen. Ich freue mich auf weitere inspirierende Momente im Berufsalltag.







# Dank

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Praxislehrperson Mirjam Kern bedanken, welche mich für meine weitere Zukunft als Kunstvermittlerin sehr motiviert hat. Auch danke ich der Klasse 2f der Kantonsschule Wiedikon für die tolle Zusammenarbeit und das Vertrauen, welches sie mir entgegengebracht habe. Nicht zuletzt möchte ich mich bei Ruth Kunz bedanken, welche mich durch das ganze Praktikum hindurch umfangreich unterstützt und begleitet hat.

